



Herr Stöcker.

— Berlin, 11. Februar.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt heute eine kurze Notiz über Herrn Stöcker, die nach mehr als einer Seite interessant ist. Zunächst geht aus derselben hervor, daß Herr Stöcker den Muth gehabt hat, eine Disciplinaruntersuchung gegen den Pastor Witte zu beantragen. Er selbst hatte öffentlich nur erklärt, daß er die Angelegenheit, betreffend seinen Schriftwechsel mit demselben, dem Consistorium unterbreite, habe, hatte aber nicht hinzugefügt, mit welcher Tendenz er das gethan habe. Daß er Grund zu haben glaubt, gegen den Pastor Witte eine Beschwerde zu erheben, demselben Vorwürfe zu machen, zeugt von einer Stärke des Selbstbewußtseins, die doch immer noch etwas Ueberraschendes hat. Herr Pastor Witte hat sich in der Correspondenz, die er mit Herrn Stöcker zu führen hatte, streng correct geäußert; er hatte alsdann den ganzen Schriftwechsel, so interessant er war, Jahre lang in seinem Pulte zurückgehalten und von demselben schließlich nur öffentlichen Gebrauch gemacht, als er genöthigt war, sich gegen den ihm in unerhört leichtfertiger Weise gemachten Vorwurf der Unwahrhaftigkeit zu verteidigen. Wie es möglich gewesen ist, gegen denselben eine Beschwerde zu Stande zu bringen, bleibt dem gemeinen Verstande entzogen. Daß das Consistorium diese Beschwerde zurückgewiesen hat, nimmt weiter nicht Wunder; die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ muß aber ihre Nachricht über die erfolgte Zurückweisung aus officieller Quelle geschöpft haben.

Dadurch bekommt nun auch der zweite Theil ihrer Notiz einen eigenthümlichen Charakter aufgeworfen. In demselben wird der Oberkirchenrath angeklagt, sich mit dem Verhalten des Herrn Stöcker zu beschäftigen. Eine directe Anzeige an den Oberkirchenrath scheint nicht erfolgt zu sein; derselbe könnte nur auf Grund dessen, was in öffentlichen Blättern gestanden hat, einschreiten. Danach steht nun die Sache so: Herr Stöcker ist zu einem Manne, der vor Gericht als Zeuge geladen war, in Beziehungen getreten, um denselben auszuhebeln, was er wohl sagen werde. Er hat, auf das Unpassende dieses Verfahrens aufmerksam gemacht, erklärt, nicht einmal begreifen zu können, was es an demselben unpassend sei. Etwas durch das Strafgesetzbuch Verbotenes liegt allerdings in seinem Verhalten nicht. Unter Männern von Schicklichkeitsgefühl ist es allerdings Sitte, daß Jemand, der weiß, daß er als Zeuge berufen werden wird, eine Unterhaltung über den Inhalt des abzulegenden Zeugnisses vermeidet, wenn es irgend möglich ist, mit Jedermann, unter allen Umständen aber mit denen, die an dem Inhalt dieses Zeugnisses ein Interesse haben. Und ebenso gebietet das Schicklichkeitsgefühl, dem bösen Schein aus dem Wege zu gehen, und wenn Jemand, der als Zeuge vor Gericht geladen wird, sich vorher mit Jemandem unterhält über das, was er sagen kann, sagen muß und sagen wird, so wird allerdings der böse Schein erregt, als sei eine Beeinflussung der Zeugnisaussage versucht worden. Bei einem Geistlichen stellt man hinsichtlich dieses Schicklichkeitsgebühres ganz mit Recht besonders hohe Ansprüche. Man darf darauf gespannt sein, wie der Oberkirchenrath die Pflichten eines Geistlichen auf diesem Gebiete auffassen wird, und ob er die Unbefangenheit des Herrn Stöcker, der die Correctheit in dem Verhalten des Herrn Witte nicht einmal begriffen hat, für gerechtfertigt ansehen wird. Der Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ entbehrt nicht der Schärfe; es scheint doch, als habe Herr Stöcker allmählich das Maß überschritten, das seinen Wörtern erträglich scheint.

Politische Uebersicht.

Breslau, 12. Februar.

Von officiöser Seite wurde bekanntlich den Nationalliberalen der Vorwurf gemacht, daß sie der Regierung in der Debatte über den Fall Gesslen im Reichstage nicht zu Hilfe gekommen seien. Daraus entgegnet die „Magb. Ztg.“, der neue Justizminister, Herr von Schelling selber, hätte es der nationalliberalen Partei, wenn sie auch in die Debatten eingegriffen beabsichtigt hätte, unmöglich gemacht, „auf diese Frage näher einzugehen, weil er dieselbe in völlig ausschließlicher Weise auf rein juristischem Wege behandelte. Sie mußte, wenn überhaupt eine Wirkung erzielt, ein Erfolg erreicht werden sollte, von höherem Gesichtspunkte aus erörtert werden. Da der Reichskanzler nicht erschien, sein Stellvertreter das Wort nicht nahm, so konnte sich offenbar, wie wir wenigstens annehmen möchten, auch die nationalliberale Partei nicht für „berechtigt halten, vorzugehen. Aus demselben Grunde schwiegen ja anscheinend auch die freiconservative und die conservative Partei. Es war hier, wie wir glauben, lediglich Sache des Reichskanzlers und seiner Beauftragten, über die Gründe zu sprechen, welche ihn bei seiner Action geleitet haben, wenn er überhaupt sich über dieselben noch weiter auszulassen für zweckmäßig hielt. Andere waren dazu, wie uns scheint, gar nicht befragt.“

Die Abwesenheit des Fürsten Bismarck bei der Debatte wurde übrigens in weiten Kreisen bemerkt und besprochen. Die „Post“ sieht sich nun zu folgenden Bemerkungen veranlaßt:

„Es zeugt von charakteristischer Selbstüberhebung und von einem vollständigen Verlernen der Größe unseres Reichskanzlers, anzunehmen, daß dieser sich herablassen müsse, falls er sich nicht für geschlagen bekennen wolle, jedem beliebigen Obscuranten, der sich in dreister Weise an ihn herangebrängt, in der Hoffnung, bei der Gelegenheit auch mitgehen zu werden, Rede und Antwort zu geben. Die Franzosen haben ein Sprichwort, wonach es auch dem kleinsten Weisen gestattet ist, den vorüberziehenden Bischof zu betrachten; dies mögen auch die unbekannten Größen des Freisinn des Reichskanzlers gegenüber thun, und dieser wird, wenn es ihm gerade aus eignen Gründen paßt, wohl auch einen Blick auf sie werfen; aber wenn sie annehmen, daß derselbe irgendwie verpflichtet sei, ihre dreifachen Blicke zu beachten und ihre ungehörigen Anreden zu beantworten, so befinden sie sich in einem großen Irrthum, was ihnen hiermit gesagt sein möge! Die Klust, welche den Fürsten Bismarck von den Pygmäen des Fortschritts trennt, ist eine solche, daß alle Pfeile, welche von jenseits des Grabens gegen ihn geschleudert werden, lange, ehe sie die andere Seite des Grabens erreicht haben, herniederfallen, ohne demjenigen, gegen den sie in böswilliger Absicht gerichtet sind, auch nur den geringsten Schaden zufügen können.“

Angesichts einer solchen Sprache nehmen sich die Klagen der Cartellpresse über die „Berührung des Tons“ sehr wunderlich aus.

Die Streitfrage wegen Samoa ist in Folge der diplomatischen Unterhandlung auf den Weg der Verständigung geführt. Der freilustige amerikanische Consul Sewell hat von seiner Regierung die Aufforderung erhalten, seine Entlassung zu nehmen. Wenn man dem „New-York-Herald“ glauben darf, soll sich Sewell jedoch weigern, dieser Aufforderung zu entsprechen! Die Londoner Ausgabe des genannten Blattes berichtet:

„Der amerikanische Consul in Samoa, Sewell, weigert sich, seine Entlassung zu nehmen, und erklärt, die samoanische Politik Bismarck's sei zu unterwürfig gegen Deutschland und England. Admiral Kimberley könne unter den ihm vom Staatsdepartement ertheilten Instruktionen nichts ausrichten. Sewell erklärt: „Ich bin der Meinung des Secretärs Whitney, daß eine definitive Politik in Samoa angenommen werden sollte. Die Meldung, daß Deutschland den Belagerungszustand auf Samoa erklärt hat, hat große Aufregung verursacht. Dennoch ist es durchaus nicht das erste Mal, daß der deutsche Consul eine solche Proclamation erlassen hat. Die deutschen Schutzwachen hatten schon früher, ehe den Amerikanern jeder Antheil an der Verwaltung der Stadt genommen war, Befehl erhalten, Jeden niederzuschießen, welcher auf ihr „Halt“ nicht antwortete. Die betreffende Befestigung war aber nur in deutscher Sprache angeschlagen. Die amerikanische Flagge

war von den Deutschen niedergedrückt und mit Füßen getreten worden. Als der Krieg gegen Malietoa erklärt wurde, ward Apia besetzt, ohne daß dieses den Amerikanern mitgetheilt wurde. Der bedeutendste amerikanische Kaufmann wurde auf seinem eigenen Grund und Boden von einem deutschen Seemann niedergedrückt. Der Letztere wurde, nachdem er wieder an Bord seines Schiffes war, eingeladen, weil er dem Amerikaner nicht mit dem Bayonet niedergedrückt hatte. Ich selbst wurde auf der Straße von Apia, ehe der Krieg erklärt war, angehalten und die Offiziere, welche dort den Befehl hatten, drohten mich erschießen zu lassen, wenn ich weiter ginge. Um mein Consulat waren Nachts deutsche Schutzwachen aufgestellt. Weil ich diese Aussagen gemacht habe, fordert man mich auf, meine Entlassung zu nehmen. Als der Auffand Mataafa's bekannt wurde und die deutsche Flotte Befehl erhalten hatte, zurück zu segeln, versicherte ich den Staatssecretär Bayard, daß nur ein Motiv dieser Handlung zu Grunde liegen könne, nämlich Tanaafese thatsächlich zur Bekämpfung Mataafa's zu unterstützen. Bayard wiederholte mir, daß Fürst Bismarck auf's Neue versichert habe, es sei Deutschland gleichgültig, wer König wäre. Unmittelbar aber nach der Ankunft der deutschen Schiffe mit einem neuen Consul, Dr. Knappe, an Bord, fanden wir sie auf Tanaafese's Seite, einen Conflict beschleunigend, für welchen die Samoaner jetzt theuer zu zahlen haben. Vergebens verfuhr ich von Herrn Bayard Anweisungen zu bekommen, um unserer Stellung gebührende Anerkennung zu verschaffen. Alles, was ich erhielt, war ein Entschuldigungs-schreiben an den deutschen Consul. Bismarck schlägt jetzt vor, wieder eine Konferenz in Deutschland abzuhalten. Das birgt viel in sich. Unser Gesandter Pendleton ist krank, und wer auch immer unser Vertreter sein mag, derselbe befindet sich nicht in Verbindung mit der amerikanischen Volksstimme. Außerdem kennt er wahrscheinlich die Angelegenheit nicht sehr gut. Der langjährige deutsche Consul in Samoa, Weber, und der letzte Consul Becker und eine Menge anderer Beamten, welche die Frage gründlich inne haben, sind in Berlin und werden Bismarck zur Seite stehen. Ohne Weber könnte Bismarck überhaupt nicht unterhandeln.“

Was die Persönlichkeit dieses streitbaren Consuls betrifft, so soll derselbe, wie die „Post“ schreibt, in den Vereinigten Staaten selbst für einen etwas überspannten Menschen gelten. Sewell ist noch sehr jung — er ist vom Viceconsul in Liverpool sofort Generalconsul in Apia geworden — und scheint um jeden Preis schnell eine Berühmtheit in seinem Vaterlande werden zu wollen. Es wird sich jetzt zeigen, ob die Regierung in Washington, wenn sie sich wirklich von dem schädlichen Einfluß Sewell's überzeugt hat, auch gegen den Willen des Letzteren sich von diesem Einfluß zu befreien vermag.

Ueber die Intentionen der österreichischen Verfassungspartei bezüglich der Wehrvorlage wird dem „West. M.“ aus Wien geschrieben:

Herr v. Tisza soll sich bekanntlich entschlossen haben, den mehrseitig geäußerten Wünschen bei dem § 14 dahin Rechnung zu tragen, daß bei der Feststellung des Recrutentcontingents die Worte „auf zehn Jahre“ eingeschaltet werden, nämlich daß Dasjenige, was Tisza mit kaiserlicher Ermächtigung als den Sinn des § 14 zu Protokoll gab, auch in den Text dieses Paragraphen aufgenommen werde. In ungarischen parlamentarischen Kreisen heißt es, daß Graf Taaffe gegen diese Concession Einwand erhoben mit der Motivierung, daß er bei einer solchen Abänderung des Gesetzes zweifellos neuerdings vor das Parlament treten müßte und er für diese Forderung über eine Zweidrittel-Majorität, welche für dieselbe nöthig ist, nicht bestimmt verträge, d. h. die deutschliberale Partei des österreichischen Abgeordnetenhauses werde dieser Abänderung nicht zustimmen. Nach unseren Informationen sind die Befürworter des Grafen Taaffe ganz unbegründet, denn die deutschliberale Partei des österreichischen Abgeordnetenhauses hat niemals, wo es sich um eine schärfere Betonung der Rechte der Volksvertretung handelt, opponirt. Von ausgesprochener Seite erfahren wir auf das Bestimmteste, daß die deutschliberale Partei jene liberale Fassung des § 14, welche Herr von Tisza mit der Krone vereinbarte, zweifellos acceptiren wird. — Allerdings muß die deutschliberale Partei auf der neuerlichen Vorlegung des abgeänderten Paragraphen bestehen, da sie nicht zugeben kann, daß ein so wichtiger Paragraph in Ungarn und in Oesterreich einen verschiedenen Wortlaut habe.

Nachdruck verboten.

Ein russischer Jakobiner.

Nach dem Russischen des Jagulajew.

[4]

Wir gingen darauf zur Besichtigung der Gegenstände, welche an der anstößenden Wand aufgehängt waren. Hier sah ich die sehr interessanten Muster der sogenannten Ehrenwaffe, welche in der republikanischen Armee an die Stelle aller früheren Auszeichnungen trat, die Unterscheidungszeichen der Sectionen, die Diplome der revolutionären Clubs u. s. w.

Ich war ehrlich entzückt über alles dies und überschüttete Eugen Michailowitsch mit Fragen. Starobubski antwortete sehr freundlich und sagte einigemal, als ich selbst die Bedeutung einzelner Gegenstände erkannte, während er sich mit Befriedigung die Sache rieb: „Ach Sie kennen, wie ich sehr gar nicht schlecht les choses de la révolution.“

„Welche großen Mühen und unermüdblichen Nachforschungen hat die Zusammenstellung dieser kostbaren Sammlung kosten müssen!“ sagte ich mit ungeheucheltem Entzücken, als wir mit der Besichtigung zu Ende waren.

„Darin irren Sie sich sehr, mein junger Freund“, erwiderte Eugen Michailowitsch. „Meine Sammlung ist nicht après coup zusammengestellt. Alles, was Sie hier gesehen haben, ist von mir am Orte und zu einer Zeit gesammelt worden, wo alle diese Gegenstände im täglichen Gebrauch waren und wenig kosteten. Vieles hat mich sogar gar nichts gekostet.“

Ich sah Starobubski fragend und ungläubig an. Er lächelte mit einem trüben Lächeln und sagte:

„Haben Sie niemals von Jemandem zufällig gehört, daß ich in Frankreich erzogen wurde und dort die ganze Revolutionszeit bis zum 11. Brumaire verlebte?“

Diese Mittheilung war für mich eine vollständige Neuigkeit und erfreute mich noch mehr. Vor mir stand ein persönlicher Zeuge der Ereignisse, für welche ich mich so sehr interessirte.

„Ja!“ fuhr Starobubski fort, indem er mit selbstzufriedenem Stolz auf mich sah. „Ich sah nicht nur, ich lebte diese erstaunliche, in der Geschichte beispiellose Epoche mit. Begreifen Sie jetzt, weshalb ich Ihnen den Zutritt zu meinem Arbeitszimmer eröffne?“

Ich verbogte mich schweigend. In Wirklichkeit verstand ich noch nicht viel von dem, was mir passirte, und begann nur undeutlich zu

errathen, daß Starobubski die von mir getroffene Wahl der Revolutionsepoche interessirte. Später wurde mir Alles klar, aber es vergingen viele Jahre bis zu der Zeit, wo sich mir die Möglichkeit bot, dem Sonderling des „Fürstenthums“ für seine weite und freudige Gastfreundschaft zu danken.

Nach dem delikaten und prachtvoll servirten Diner, an welchem der nachdenkliche Bibliothekar theilnahm und bei welchem wir das Gespräch über die eben von mir gesehene Sammlung fortsetzten, lud mich Eugen Michailowitsch wieder in sein Cabinet ein, wohin man uns den Kaffee brachte. Nachdem er mich an dem Fenster, nicht weit von der Nische, in welcher sich die Büste Robespierre's befand, hatte Platz nehmen lassen, stand er einige Zeit vor dieser Nische und begann dann, ohne ein Wort zu sagen, in dem Zimmer mit großen Schritten auf und ab zu gehen. Ich schwieg, wie es sich versteht, auch, indem ich wünschte, das Nachdenken nicht zu fördern, in welches sich mein gastfreundlicher Wirth verkniffen hatte. In dem Cabinet herrschte vollständige Stille, während der man nur das Geräusch der Grashüpfer und das Gezwitscher der kleinen Vögel im Park durch das Fenster hörte.

Mit einem Male blieb Starobubski zwei Schritte von mir stehen, sah mir starr ins Gesicht und fragte:

„In Ihrer Untersuchung über die Periode des Schreckens werden Sie eingehend über den verhängnißvollen Tag des 9. Thermidor sprechen?“

Ich antwortete bekräftigend.

„Und doch Ihnen alle Ereignisse dieses Tages gut und genau bekannt?“ fuhr er, mich gleichsam verhöhnend, fort.

„Die Vorgänge dieses Tages sind so oft beschrieben, daß es mir nicht schwer scheint, dieselben zu kennen.“

„Glauben Sie? Erlauben Sie mir z. B. Sie zu fragen, von wessen Hand, Ihrer Meinung nach, Maximilian Robespierre gefallen ist?“

Ich antwortete, daß in dieser Beziehung die Historiker unter einander nicht übereinstimmen und daß die mit dem Ereigniß gleichzeitige Erzählung von dem Gendarmen Merda, welcher angeblich auf Robespierre geschossen haben sollte, jetzt für eine Erfindung gehalten wird und daß der wirkliche Name des Mörders wahrscheinlich für immer unbekannt bleiben wird.

„Aber was würden Sie sagen“, fiel Starobubski mit dumpfer Stimme ein, als er meine Worte bis zu Ende gehört hatte, „wenn ich Ihnen diesen Namen nenne?“

Und ehe ich mich noch besinnen konnte, ergriff er siche-

meine Hand und führte mich zu der Nische, wo Robespierre's Statue stand.

„Sehen Sie“, begann er mit abgebrochener Stimme, „hier am Fuße dieser Statue liegt dasselbe Pistol, aus welchem der Schuß abgefeuert wurde, der Frankreich seines großen Tribünen beraubte, der Schuß, welcher die Diktatur Napoleon Bonaparte's möglich machte und den Gang der europäischen Geschichte vollständig veränderte!“

Ich sah Eugen Michailowitsch an, den ich nicht verstand. Er war furchtbar bleich, seine Augen funkelten, seine Hand, welche fest die meine hielt, zitterte und presste sich fieberhaft zusammen.

„In dem Kasten, der neben dem Pistol liegt“, fuhr Starobubski fort, „sehen Sie einen weißledernen Beutel, mit welchem der unglückliche Maximilian das Blut zu stillen versuchte, das aus seiner zerschmetterten Kinnlade strömte. Sie wissen gewiß, daß die Thermidorianer diesen Beutel als einen Beweis für den Selbstmord Robespierre's hervorhoben. Die Richtung der Wunde von oben nach unten und von links nach rechts zeigte den Widerspruch dieser Erfindung. Da wurde ein Augenblick gefunden, welcher es vorthellhaft fand, sich der nie vorgekommenen Unthat zu rühmen. Merda spielte erfolgreich die Rolle eines Retters der Republik. Der wirkliche Mörder hielt es nicht für nöthig, den frechen Betrüger zu entlarven: seine Hand hatte persönliche Rache geführt und er begriff alsbald die ganze Schrecklichkeit und die ganze Ungerechtigkeit der von ihm vollbrachten blutigen That.“

Diese Worte sprach Eugen Michailowitsch gerade wie im Wahnsinn, ohne den etwas getrübbten Blick von der Büste Robespierre's und dem davor liegenden Pistol abzuwenden. Er hatte allem Anschein nach meine Gegenwart ganz vergessen.

Ich war aufs Aeußerste bestürzt. Anfanglich war mir der Gedanke gekommen, daß Eugen Michailowitsch einen plötzlichen Zufall von geistiger Störung gehabt, daß einer jener Monomanen vor mir stände, die Alles, was ihrer fixen Idee fern liegt, richtig beurtheilen; aber Starobubski zerstreute bald meinen Verdacht. Er wurde plötzlich ruhig, lächelte mit einem gewissen schuldlosen Lächeln und sagte mit der Ruhe eines Mannes, der soeben siegreich eine besrittene Wahrheit bewiesen hat:

„Sie sehen, mein junger Freund, daß ich Sie nicht täuschte, als ich Ihnen versicherte, daß Sie in diesem Cabinet interessante und vollkommen neue Nachrichten über den Gegenstand, der Sie beschäftigt finden werden.“ (Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Berlin, 11. Febr. [Der Kaiser.] der heute Vormittag eine Schlittenfahrt nach Halensee machte, besichtigte auf dem Rückwege im Hofsaal der Akademie das Kollofalgemälde „Apotheose Kaiser Wilhelms I.“. Der Künstler, Professor Keller aus Karlsruhe, war zugegen und wurde dem Kaiser vom Director Anton von Werner vorgestellt.

[Gerüchte.] Im „Hannoverschen Courier“ wird der Gedanke einer Ernennung von Meyer-Zena oder Eneccerus zum Staatssecretär des Reichsjustizamts lanciert. Nigends ist man von dem erwähnten Vorschlage mehr überauscht worden, als in der national-liberalen Partei. Die Anregung ist nicht ernst zu nehmen.

[Ein Nachspiel zu dem Proceß gegen den Bankier Richard Reiff.] welcher im vorigen Jahre vor der hiesigen Strafkammer des Landgerichts I anstand und am 6. Mai mit Reiffs Verurteilung zu neun Jahren Gefängnis und Verlust auf fünf Jahre endete, begann, wie die „Post“ berichtet, am Montag vor derselben Strafkammer. Auf der Anklagebank mußten Platz nehmen: der Bruder des Richard Reiff, der Procurist Felix Karl Gustav Otto Reiff, der Bankiergehilfe Ferdinand Karl Alexander Zappel und der Bankiergehilfe Rudolf Schulz, alle drei angeklagt der Unterschlagung und der Theilnahme an den von Richard Reiff begangenen Vergehen, in dessen Geschäft sie angestellt waren; außerdem war auch noch angeklagt der Colportage-Buch- und Cigarrenhändler Alexander Zappel, Ferdinand Zappels Vater, und zwar der Falscherei. Die drei ersten Angeklagten sind noch unbefragt, der alte Zappel ist bereits dreimal wegen Diebstahls, darunter einmal mit vier Jahren Zuchthaus vorbestraft. Die Verhandlung, für welche mehrere Tage angelegt sind, fand, da über vierzig Zeugen geladen waren, im großen Schwurgerichtssaal statt. Der Präsident, Landgerichts-Director Schmidt, eröffnete die Sitzung gegen 9 1/2 Uhr, das öffentliche Ministerium vertrat Staatsanwalt Kiehl, die Verteidigung hatten übernommen die Rechtsanwälte Dr. Sello, Goldmann und Barlow; als Sachverständiger war Bücher-Revisor Bierstädt geladen, welchem ein ganzer Berg von Geschäftsbüchern zur Durchsicht übergeben war; diese Bücher lagerten heute im Gerichtssaal. Das Personal des Reiffs'schen Geschäftes, Felix Reiff, Zappel und Schulz, mit welchen heute überhaupt nur verhandelt wurde, bestritt zunächst seine Schuld und wollte theils im guten Glauben, theils im Auftrag des Bankiers Reiff gehandelt haben, wenn er den Kunden gegenüber, welche Werthe bei Reiff deponirt hatten, zu vertuschen suchte, daß ihre Papiere nicht mehr vorhanden, sondern von Reiff entweder Lombardirt, oder bereits verausgabt waren. Der Angeklagte Felix Reiff, ein Mann von 35 Jahren, gab beim Eingehen auf einzelne ihm zur Last gelegte Fälle zu, die verzweifelte Lage seines Bruders gekannt zu haben, aber er will nicht gewußt haben, welche Werthpapiere dieser noch besaß, weshalb er die Kunden, die ihre Papiere forderten, hinzuhalten bemüht war. Der junge Zappel, welcher in dem Proceß gegen Richard Reiff durch sein freches Betragen auffiel, zeigt auch jetzt keine Spur von Reue. Schulz giebt zwar zu, daß er kurz vor dem Zusammenbruch des Geschäftes wohl erkannt habe, daß sein Principal in Zahlungs-Verlegenheit gerathen sei, allein er habe dies den Kunden gegenüber, welche ihre Papiere in Empfang nehmen wollten, verschwiegen, weil es sein Principal ebenso gemacht habe. Den beiden jugendlichen Angeklagten Zappel und Schulz wurden hierauf die Auslagen vorgehalten, die sie zu Protokoll gegeben hatten, als sie in der Untersuchung gegen Richard Reiff als Zeugen vernommen worden sind. Aus diesen Auslagen ging hervor, daß sowohl Zappel wie Schulz die Geschäftslage wohl gekannt und beide einzelne Kunden wissentlich getäuscht haben. Nach diesen Feststellungen wurde mit der Zeugenerhebung begonnen. Ein Fall erweist sich dabei wie der andere, nur die Ausreden, die den Kunden gegenüber gemacht wurden, sind verschieden, was jedoch mehr ein juristisches als ein allgemeines Interesse hat, in dem danach beurtheilt wird, ob ein solcher Fall als Theilnahme an einem Betrug oder als Betrug selbst oder beidem anzusehen und zu beurtheilen ist. Der einzige Zeuge, der ein Interesse erregte, war der Bankier Reiff, welcher aus dem Gefängnis vorgeführt war; seine Aussage war unbedeutend.

[Schneeverwehungen.] Aus Rassel, 10. Febr., wird der „Post.“ gemeldet: Seit Menschenzeiten — und die Erinnerungen der Post- wie Eisenbahnbeamten reichen sehr weit, Jahrzehnte zurück — haben in germanischen Mitteldeutschland solche gewaltige Verkehrsstörungen nicht stattgefunden, als am gestrigen und heutigen Tage. Dieselben sind auf einen kolossalen Schneefall zurückzuführen, welcher seit mehreren Tagen auf der ganzen Linie in Hessen, Thüringen, Sachsen, Hannover, Westfalen niedergegangen ist. Hier in Rassel fing es am Sonnabend, den 2. Februar, an zu schneien und schneit nun schon seit vollen acht Tagen mit geringen Zwischenpausen an einem Stüde. Vom Harz wird berichtet, daß der Schnee 1 Meter hoch liegt. Auch hier liegt er fußhoch in den Straßen und die Pferdebahn hat den Betrieb seit gestern auf allen Linien eingestellt. Während Dank der umfassenden Fürsorge des Eisenbahnpersonals der Eisenbahnverkehr trotz des starken Schneetreibens mit aller Anstren-

gung im Laufe der Woche aufrecht erhalten würde, fing es vorgestern Abend auf den sämtlichen hier durchgehenden größeren Eisenbahnlinien an zu stöcken, doch gelang es bis zum Sonnabend früh ihn aufrecht zu halten, natürlich ging es nicht ohne mehrstündige Verspätung ab. Nur auf der Rassel-Waldkappeler Bahn hörte schon Freitag Nachmittag aller Verkehr auf, es konnte weder ein Zug abgelassen werden noch hier ankommen, da zwischen Bettenhausen und Niederlaufungen zwei Züge im Schnee festfanden, die auch heute Sonntag noch nicht floss gemacht worden sind. Hinter Schloß Schönfeld und am Zwehrener Damm sind furchtbare Schneemauern aufgethürmt und ein Durchkommen ist unmöglich. In den Ortschaften sind die Leute zusammengetrommelt worden, um die Bahn frei zu machen, die Arbeit wird jedoch durch den noch immer anhaltenden Schneefall und noch mehr durch die Schneewehen wieder zu nichte gemacht. Dasselbe Bild wiederholt sich auf der Strecke an verschiedenen Stellen. Die Bahnbehörden bieten Alles auf, was in ihrer Macht steht, um die Hindernisse zu beseitigen, insofern was vermag menschliche Kraft im Kampf gegen Elemente? Auf der Westfälischen Bahn (nach Rheinland, Holland u. s. w.), sowie Bergisch-Märkischen Bahn sieht es gleich schlimm aus. Sonnabend früh ist der letzte Zug von hier abgegangen und seitdem ist die Strecke gesperrt. Die sämtlichen Personen- und Güterzüge liegen auf der Strecke an verschiedenen Stellen fest. Der gestern Nachmittag um 2 Uhr fällige Personenzug von Hagen, Elberfeld, der Schnellzug um 3 Uhr von Dortmund, Münster, der 6 Uhr-Peronenzug von Schwerte, Scherfede, alle drei lagen sie bei Grebenstein und Hofgeismar im Schnee fest und konnten nicht durchkommen, dadurch kam es, daß auch die von hier um 2 Uhr und 7 Uhr abzufahrenden Personenzüge nicht fuhren, auch war es schon deshalb nicht gut möglich, weil es an Wagen und an Personal mangelte. Da die in der Nähe aufzutretenden Arbeitskräfte sich zu gering erwiesen, so ging heute Nacht um 11 Uhr mittelst Extrazug bis zur Unfallstelle eine Abtheilung Infanterie des 83. Regiments ab. Geleite bis Himmere frei zu machen, und traf heute, Sonntag Mittag 11 Uhr, der gestern Mittag fällige Personenzug endlich ein, die anderen Züge müssen noch eintreffen; der Durchgangsverkehr ist bis jetzt, Nachmittags, noch gestört. — Auf der Hannoverschen Bahn, nach Hannover, Hamburg, Bremen, Berlin etc. begannen die Störungen zwar schon am Freitag Abend, doch kam man mit Verpätung noch durch. Am Sonnabend früh erreichte jedoch der Hamburger Nacht-Schnellzug den Anshluß in Hannover nicht, er lag in der Lüneburger Heide im Schnee fest und von Hannover mußte ein Vorzug nach Rassel und Frankfurt abgelassen werden, aber auch der Berliner Nacht-Courierzug erreichte den Anshluß in Kreienstein nicht und kamen beide Züge erst am 5. Uhr erst um Mittag an. Dann hörte der Durchgangsverkehr auf der hannoverschen Strecke aber ganz auf, da inzwischen hinter Göttingen zwei Personenzüge im Schnee festfanden und nicht floss gemacht werden konnten. Man ersuchte die Göttinger Garnison um eine Abtheilung Infanterie zur Hilfe, allein es wurde von dort und auch vom Corps-Commando abschlägig geantwortet. In Folge dessen war man auf die Hilfe der umliegenden Dorfbewohner angewiesen und konnte das Auslaufen nicht so rasch vorwärts gehen. Der um 2 1/2 Uhr und der um 4 Uhr fällige Berlin-Hannover-Hamburger Schnellzug blieben Nachmittags ganz aus, auch der um 1 Uhr Nachmittags von hier abgelassene Schnellzug nach dort konnte nicht weiter, er mußte in Göttingen liegen bleiben. Abends wurden dann von Göttingen Vorzüge abgelassen, um den nothdürftigen Localverkehr aufrecht zu halten. Seit heute Vormittag ist die Verkehrsstörung hinter Göttingen jedoch bewältigt und bis Hannover wieder freie Bahn, insofern geht es ohne längere Verspätungen nicht ab. Die Strecke ab Kreienstein nach Berlin scheint bis heute Mittag noch nicht ganz fahrbar gewesen zu sein, denn Zeitungen und Briefe aus Berlin und dem Norden fehlen hier noch immer gänzlich. Die jetzt erhaltenen Blätter sind die Freitagssnummern, Sonnabend- und Sonntagssnummern fehlen, nur Hannoverische und Hamburger Zeitungen sind eingetroffen. — Auf der Main-Wefer-Bahn (nach Frankfurt und dem Süden), wo man es am wenigsten erwartet hätte, sieht es am schlimmsten aus. Die Verkehrsstörung ist hier am hartnäckigsten, und noch dazu in der schönen Wetterau, wo man Schnee sonst kaum gewöhnt ist. An vier Stellen bereitet der Schnee ein bis jetzt nicht zu beseitigendes Hinderniß zwischen Gießen und Langgöns, bei Friedberg, Niederwöllstadt und bei Heidenheim. Seit gestern Vormittag ist kein Zug direct von Frankfurt hier eingetroffen.

Berlin, 11. Febr. [Berliner Nachrichten.] Den Gipfel der Unverschämtheit hat der Extrablattwindel heute erreicht, indem der Eisenbahn-Unfall bei Halle, welcher schon am Sonnabend Abend hier bekannt war, heute Nachmittag als „Allerneuestes“ ausgebrüllt wurde. Das Nachwerk ist nebenbei noch in entsetzlichsten Deutsch gehalten und ein wahrer Hohn auf correcte Ausdrucksweise.

Laut Jahresbericht pro 1887/88 haben sich die Markthallen 1 bis 4 und 6 sehr befriedigend entwickelt. Es ist für sie aus Anleihenmitteln ein Capital von 12 934 489 M. aufgewendet worden. In der Centralhalle hat in Folge der veränderten Tarification auf der Markthallen-Eisenbahn

und des veränderten Betriebes der Großhandel bedeutend zugenommen. Die Einfuhr betrug im erwähnten Betriebsjahr 11 971 373 Mgr., davon in Wagenladungen 6 878 328 Mgr. gegen 4 070 376 Mgr. resp. 3 648 294 Mgr. in den 11 Monaten der ersten Betriebsperiode. Die Ausfuhr im letzten Jahre betrug 2 229 366 Mgr. gegen 53 855 Mgr. im vorangegangenen Jahre. Die Einnahmen und Ausgaben balanciren mit 1 350 200 M.

München, 9. Febr. [Frau Gräfin von Kanbau] ist nun wieder vollständig hergestellt, weshalb Herr Dr. Schweninger vor einigen Tagen nach Berlin zurückgekehrt ist.

Russland.

□ [Zur Russification Lithauens.] Der Polizeimeister von Wilna hat, um die polnische Sprache noch mehr zu unterdrücken, eine ahermalige Verfügung erlassen, wonach auch in öffentlichen und amtlichen Localitäten und Bureau polnisch nicht mehr gesprochen werden darf. Auf die Uebertretung dieser Verordnung sind zunächst 25 Rubel Polizeistrafe, bez. entsprechende Haftstrafen gesetzt. Seiner Zeit hatte auch Murawiew eine ähnliche Verfügung erlassen, doch hat dieselbe nur wenige Jahre zu Recht bestanden.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 12. Februar.

• **Orient-Expreßzüge.** Mit dem Inkrafttreten des neuen Sommerfahrplans werden vom 1. Juli cr. ab zwischen Hamburg, Berlin, Breslau, Oberg, Dubapet, Sofia nach Konstantinopel Orient-Expreßzüge cursiren. Dieselben sollen jeden Dienstag Breslau passiren.

• **Begründung einer Colonie.** Aus Waldenburg schreibt uns unser s. Correspondent unterm 11. Februar cr.: Der Guts- und der Gemeindevorstand von Nieder-Hermisdorf bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß der Besitzer des Rittergutes Nieder-Hermisdorf, Canonicus Dr. Franz in Breslau, beabsichtigt auf einer zu dem genannten Rittergute gehörigen Parzelle außerhalb einer im Zusammenhang gebauten Ortschaft eine Colonie von mehr als vierzig Häusern anzulegen und bereits den Antrag auf Ertheilung der hierzu erforderlichen Genehmigung gestellt hat. Die Parzelle (Wiese) im Flächeninhalt von 5 Sectar 58,7 Ar wird begrenzt im Osten durch das bereits auf Gutsbezirksgrund errichtete Gutsverwalterhaus, im Norden und Südost durch die Gemarkung Ober-Hermisdorf und im Westen durch diejenige der Stadt Gottesberg.

• **Eiserversehung.** Man schreibt der „Reißer Stg.“ unterm 11. Februar cr. aus Nicoline: „Im Reiffelsitz besteht, nicht weit von der Mündung in die Oder beginnend, eine ca. 2500 Meter lange Eiserversehung, welche bei dem nächsten plötzlich eintretenden Schneewetter und Hochwasser für die Ortschaften Frohnau und Nicoline verhängnisvoll werden kann, da bei den hier bestehenden niedrigen Sommerdeichen eine Ueberfluthung derselben und großen Schaden bringende Ueberschwemmung der eingedeichten Ländereien zu befürchten ist.“

• **Zaubau, 9. Febr.** [Ueber den Brand des Locomotivschuppens] geht den „Görl. Nachr.“ folgender Bericht zu: Gestern Abend gegen 1/11 Uhr wurden die Einwohner heftiger Stadt durch Feuerlärm aus dem ersten Schlafe gestört. Die Signale der Wächter, das Läuten der Sturmglocke veränderte Großfeuer und erschreckte umhervor, als ein gewaltiger Sturm die Straßen durchheulte und Schnee und Eis prasselnd gegen die Fenster warf. Der Locomotivschuppen der hier stationirten Betriebswerkmeisterei des königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amtes zu Görlitz war auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in Brand gerathen und gefährdete in bedenklicher Weise die umliegenden Häuser und Willen, deren Bewohner mit jedenfalls sehr gemischten Gefühlen dem schrecklich schönen Schauspiel zusahen. Am meisten bedroht war die unmittelbar an den Locomotivschuppen angrenzende königliche Hauptwerkstatt mit ihren zum größten Theile aus getheilter Pappe bestehenden Dächern, und nur der Mithrilität und dem Pflaster der hiesigen Werkstattsbeamten und Arbeiter, welche fast sämtlich am Blase erkrankten waren, sowie dem thätigsten Eingreifen der städtischen Feuerwehr ist es zu danken, daß weiteres, weit größeres Unglück vermieden wurde. Es war kein leichtes Stück Arbeit, die schweren Locomotiven aus dem Schuppen zu bringen, um so erst Platz für die Thätigkeit der hilfsbereiten Menschen zu schaffen. Die Kessel waren ungeheiß, die Locomotiven mußten daher hinausgeschoben werden, und mancher Tropfen Schweiß wurde dabei in Folge der großen Hitze und der Anstrengung von den wackeren Helfern vergossen. Braßfeld und frachend stürzten die Schornsteine zur Erde, den Raum in einen Funkenregen und undurchdringlichen Qualm hüllend. Erst nach etwa 3 1/2 stündigen schweren Schaffen gelang es, des tüchtigen Elementes insofern Herr zu werden, als dasselbe nunmehr auf seinen ursprünglichen Heerd beschränkt wurde. Dant der Aufopferung der thätigsten Helfer sind nur ungefähr Zweidrittel des Locomotiv-Schuppens-Daches ein Raub der

Courszettel der Breslauer Börse vom 12. Februar 1889.

Deutsche Fonds.				Amtliche Course (Course von 11—12 1/4 Uhr).				Bank-Actien.				Breslau, 12. Februar. Preise der Cerealien.				
vorig. Cours.				heutiger Cours.				Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.				Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.				
												gute mittlere gering. Waare.				
												per 100 Kilogr. höchst. niedr. höchst. niedr. höchst. niedr.				
Bresl. Stdt.-Anl.	4	105,10 B	105,10 B	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	102,00 B	—	Börsen-Zinsen 4 1/2 Procent.	10	—	148,00 bzB	151,00 bzG	Weizen, weisser	18 1/2	17 1/2	16 1/2
D. Reichs.-Anl.	4	109,00 B	109,00 B	do. do. F.	4	104,70 B	104,70 bz	Dividenden 1887/1888. vorig. Cours. heut. Cours.					Weizen, gelber	18	17 1/2	16 1/2
do. do.	3 1/2	103,90 bzB	103,90 B	do. do. G.	4	104,70 B	104,70 bz	Bresl. Dscontob.	5 1/2	—	116,00 bzB	116,50 bzB	Roggen	15 20	14 80	14 30
Liegn. Stdt.-Anl.	3 1/2			do. 1873.	4	104,70 B	104,70 bz	do. Wechselb.	4 1/2	—	106,00 bzB	107,50 bzB	Gerste	15 60	14 40	13 20
Prss. cons. Anl.	4	108,90 bzB	109,10 B	do. 1874.	4	104,70 B	104,70 bz	Oesterr. Credit.	8 1/8	—	—	—	Hafer	13 50	13 30	12 10
do. do.	3 1/2	104,40 bz	104,40 bz	do. 1879.	4 1/2	104,05 B	103,95 bz	Schles. Bankver.	6	—	132,00 bzB	132,00 bz	Erbsen	15 50	14 50	13 10
do. Staats-Anl.	4			do. 1880.	4	104,70 B	104,70 bz	do. Bodencr.	6	—	125,00 B	125,00 bz	Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.			
do. Schulsch.	3 1/2	101,25 G	101,40 B	do. 1883.	4	—	—	*) Börsenzinsen 4 1/2 Procent.				Festsetzungen der Handelskammer-Commission.				
Prss. Pr.-Anl. 55	3 1/2			Ndrsch. Zweigb.	3 1/2	—	—	Industrie-Papiere.				feine mittlere ord. Waare.				
Pfdrbr. schl. altl.	3 1/2	101,55 G	101,55 G	R.-Oder-Ufer	4	104,70 B	104,70 B	Archimedes.	10	—	148,00 bzB	151,00 bzG	Raps	27 70	26 50	25 30
do. Lit. A.	3 1/2	101,65 bzB	101,65 bzG	do. do. II.	4	104,70 B	104,70 B	Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—	Winterweizen	26 60	25 60	24 60
do. Rustale.	3 1/2	101,65 bzB	101,65 bzG	Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.				do. Baubank.	0	—	—	—	Sommerrüben	26 30	24 60	23 60
do. Lit. C.	3 1/2	101,65 bzB	101,65 bz	Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.				do. Börs.-Act.	5 1/2	—	—	—	Dotter	21 20	20 20	19 20
do. Lit. D.	3 1/2	101,65 bzB	101,65 bz	Dividenden 1887/1888. vorig. Cours. heut. Cours.				do. Spr.-A.-G.	10	—	146,50 G	146,50 ebz	Schlaglein	19 75	17 75	16 75
do. altl.	4	102,00 B	102,00 B	Br. Wsch. St. P.	3 1/2	—	—	do. Strassenb.	6	7	144,75 bzG	144,75 G	Breslau, 12. Februar. [Breslauer Landmarkt.] Weizen-			
do. Lit. A.	4	102,00 B	102,00 bzB	Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	do. Wagenb.-G.	5	—	183,00 bzB	184,50 G	Ausgangsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50—28,00 M. —			
do. n. Rustale.	4	102,30 B	102,00 B	Lombard. p. St.	2 1/2	—	—	Donnersmreh.	0	—	79,75 à 50 a	80,65 à 50 bz	Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,50 bis			
do. do.	4 1/2			Lib.-Büch. E.-A.	7 1/4	—	—	Erdmnd. A.-G.	0	—	—	—	26,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers			
do. Lit. C.	4	102,05 bzG	102,05 G	Mainz-Ludw. gh.	4 1/6	114,50 G	114,00 G	Frankf. Güt.-Eis	6 1/4	—	—	—	Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches			
do. Lit. B.	4			Marienb.-Mlw.	1	—	—	O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	—	—	Fabrikat 8,40—8,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto			
do. Posener	4	102,50 B	102,50 bzB	Oest.-franz. Stb.	3 1/2	—	—	do. Portl.-Cem.	2 1/2	10	151,50 G	151,25 bz	100 kg incl. Sack 22,50—22,75 M. — Futtermehl, per Netto			
Centraland. sch.	3 1/2	101,60 bzG	101,70 bz	*) Börsenzinsen 5 Procent.				Oppeln. Cement	2 1/2	6	126,50 B	126,00 B	100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis			
Rentenbr., Schl.	4	105,10 G	105,00 G	Ausländische Fonds und Prioritäten.				Schles. C.-Giesel	10 1/2	12	162,00 G	162,50 B	10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,20 M.			
do. Landesc.	4			veorig. Cours. heutiger Cours.				do. Dpf.-C.	3 1/2	8	132,00 B	132,00 bz	Breslau, 12. Februar. [Amtlicher Producten-			
do. Posener	4			Egypt. Stts.-Anl.	4	86,90 B	86,75 B	do. Feuervers.	3 1/2	1	p.St. —	p.St. —	Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, mittel			
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	105,35 bzG	105,30 bzB	Italien. Rente.	5	96,90 B	96,80 B	do. Gas-A.-G.	6	—	—	—	47—50 fein 52—57, hochfein 58—61, neue ord. 42—46.			
do. do.	3 1/2	102,25 bzG	102,25 bz	Krak.-Oberschl.	4	101,25 bzB	101,10 G	do. Holz-Ind.	—	—	145,50 G	146,00 G	Kleesaat weisse unverändert, ordinaire 25—35, mittel 36—45			
In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.				do. Prior.-Act.	4			do. Immo. bilien.	5 1/2	—	117,50 B	117,50 B	fein 50—58, hochfeine 60—70.			
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3 1/2	—	—	Mex. cons. Anl.	6	94,50 B	94,40 bz	do. Lebensvers.	3 1/2	—	p.St. —	p.St. —	Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt			
Russ. Met.-Pf. g.	4 1/2	95,00 G	95,00 B	Oest. Gold-Rente	4	94,15 B	94,00 bz	do. Leinenind.	6 1/2	—	—	—	— Centner, abgelassene Kündigungscheine —, per			
Schl. Bod.-Cred.	3 1/2	100,45 B	100,50 B	do. Pap.-R. F/A.	4 1/2			do. Cem. Grosch.	11 1/2	18 1/2	228,50 G	228,00 bz	Februar 153 Br., April-Mai 153,00 Br., Mai-Juni 153,00 Br.			
do. rz. à 100	4	104,10 bzG kl. 4	104,15 bz	do. do. M/N.	4 1/2			do. Zinkh.-Act.	6 1/2	—	167,25 bzG	166,00 B	Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Februar 135,00 Br.,			
do. rz. à 110	4 1/2	112,30 bzG	112,30 G	do. Silb.-R. J/J.	4 1/2	71,00 bz	71,70 bz kl. 1,25 bz	do. do. St.-Pr.	6 1/2	—	167,25 bzG	168,00 B	April-Mai 139,00 Br.			
do. rz. à 100 5		105,00 bz	105,00 B	do. do. A/O.	4 1/2	70,90 bz	70,90 B	Siles. (V. ch. Fab.)	6	—	129,50 bz	130,00 G	Rübel (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner.			
do. Communal.	4	104,10 G	104,15 B	do. Loose 1860	5	120,40 G	120,10 G	Ver. Oelfabrik.	5 1/2	—	147,50 bz	148,25 bzB	loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Februar			
Bresl. Strassb. Obl.	4	—	—	Poln. Pfandbr.	5	63,90 bz	63,80 bz	Zuckerf. Fraust.	14	—	93,20 bzG	93,00 G	61,00 Br., April-Mai 60,50 Br.			
Danrsmkh. Obl.	5	—	—	do. do. Ser. V.	5			Ausländisches Papiergeld.				Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Ver-				
Henckel'sche		—	—	do. Liq.-Pfdb.	4	57,50 bz	57,50 bz	Oest. W. 100 Fl.	169,25 bz	169,20 bz	169,20 bz		brauchsabgabe, —, gekündigt — Liter, abgelassene			
Partial-Obligat.	4 1/2	—	—	Rum. am. Rente	5	96,50 bz kl. 96,	96,40 bz kl.	Russ. Bankn. 100 Rbl.	217,25 bz	217,25 bz	217,25 bz		Kündigungscheine —, per Februar 50er 51,30 Gd.,			
Kramsta Oblig.	5	—	—	Russ. Staats-Obl.	6	107,40 bz	107,50 B	Wechsel-Course vom 11. Februar.				70er 31,60 Gd., April-Mai 50er 51,50 Gd., 70er —				
Laurahütte Obl.	4 1/2	104,50 G	104,50 G	do. 1877er Anl.	5			Amsterd. 100 Fl.	2 1/2	8	2 M. 168,95 G		August-September 50er 53,80 Gd.			
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,25 G	105,25 G	do. 1880er do.	4	89,70 bz	89,60 bz	London 1 L. Str.	3 1/2	8	2 M. 20,445 bzB		Zink (per 50 Kgr.) ohne Umsatz.			
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 B	102,80 G	do. 1883 Goldr.	6			do. do.	3	3	2 M. 20,335 B		Kündigungs-Preise für den 13. Februar:			
				do. 1884er Anl.	5	103,30 B kl. 103	102,75 B	Paris 100 Frcs.	3	8	2 M. 80,90 bz		Roggen 153,00, Hafer 135,00, Rübel 61,00 Mark.			
				do. Or.-Anl. II	5	66,50 G	66,50 bz	do. do.	3	2	2 M. —		(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe)			
				Serb. Goldrente	5			Petersb. 100 Rbl.	6	3	W. —		für den 12. Februar: 50er 51,30, 70er 31,60 Mk.			
				Türk. Anl. conv.	1	15,50 G	15,40 bz kl. 1,50 bz	Warsch. do.	6	8	2 M. 216,75 G					
				do. 400Fr.-Loose	fr.	42,00 G	42,00 bz kl. 86,	Wien 100 Fl.	4 1/2	8	2 M. 168,75 G					
				Ung. Gold-Rente	4	86,00 bz kl. 86,	85,85 bz kl. 100er	do. do.	4 1/2	2	2 M. 167,75 G					
				do. do.	4 1/2	98,50 G	98,60 bz kl. 86,	Bank-Discont	3 pCt.	Lombard-Zinsfuss	4 pCt.					
				do. Pap.-Rente	5	79,75 bzB	79,75 bz kl. 86,									

Flammen geworden; ein Schaden, welcher in kürzester Zeit von der Eisenbahnverwaltung beseitigt werden dürfte.

Schweidnitz, 10. Februar. [Ein fünfzigjähriges Doctor-Jubiläum.] Unserem Mitbürger, dem Professor Dr. phil. Schmidt, der als Professor unseres Gymnasiums vor zwei Jahren in den Ruhestand getreten, find am 9. d. Mts. auf Veranlassung seines 50jährigen Doctor-Jubiläums mancherlei Ehrenbezeugungen zu Theil geworden. Die philosophische Facultät der Universität Breslau überbande mit einem Anschreiben des derzeitigen Dekans, des Professors Dr. Neuring dem Jubilar das erneute Doctordiplom, das Lehrcollegium des Gymnasiums gratulirte ihm persönlich unter Ueberreichung einer geschmackvoll ausgeführten Adresse, in welcher die Verdienste des Jubilars um die Erziehung der Jugend und in anderen Lebensstellungen hervorgehoben waren. Ebenso erschienen sämtliche Mitglieder der evangelischen Geistlichkeit, sowie eine Deputation des Gemeindekirchenrathes und der hiesigen Philomathie, sowie eine Anzahl Freunde und Bekannte zu persönlicher Gratulation. Zahlreiche Briefe und Telegramme flossen im Laufe des Tages aus der Nähe und Ferne ein, zum Theil von Männern in ansehnlichen Lebensstellungen, welche vor mehreren Jahrzehnten Schüler des Jubilars gewesen. Derselbe amirt noch als Mitglied des Stadtverordneten-Collegiums, der Schulpfand, des evangelischen Gemeindekirchenrathes, der Kreissynode und ist bereits mehrfach als Mitglied der schlesischen Provinzial-Synode thätig gewesen. In der Adresse, welche der Magistrat von Schweidnitz dem Jubilar überbande, sind besonders dessen Verdienste um die Geschichtsschreibung unserer Stadt erwähnt.

Litterarisches.

Der lange Holländer. Von Rudolph Lindau. Berlin. F. und P. Schumann, 1889. — Der geistvolle Erzähler bietet dem Leser in dem vorliegenden Buch, welches außer der auf dem Titel angegebenen Haupt-erzählung auch noch ein Paar kleinere Geschichten enthält, eine bei aller Einfachheit doch überaus spannende Erzählung, welcher unser fühlendes Interesse für den Helden der Geschichte nicht bloß, sondern für alle im Rahmen der Erzählung erscheinende Personen in hohem Maße wachruft. Es wäre wenig abgemacht, dem Verfasser ein Lob zu sagen; er ist uns längst als ein Erzähler befreundet und vertraut, welcher es wie Wenige versteht, in der denkbar einfachsten, schlichten, gewissermaßen vertraulichen Form unsere Seele zu bewegen, ohne sich gewaltthätiger Accorde oder eines besonderen litterarischen Lamtam (man verzeihe den Ausdruck!) dabei zu bedienen.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

* **Posen, 12. Febr.** Der heute eröffnete Saatenmarkt ist von Käufern und Verkäufern zahlreich besucht. Die Kauflust ist sehr reger und bedeutende Abschlässe sind bereits gemacht worden. Unter den Ausstellern ist eine größere Anzahl von Breslauer Firmen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Rom, 12. Febr. Gestern Abend versammelten sich hundert Arbeiter in der Emanuel Philibertstraße. Die Polizeitruppe forderte sie auf, auseinanderzugehen und verhaftete mehrere. Bei Anbruch der Nacht wurden wieder 3 Personen verhaftet, welche den Geschäfts-leuten um die Piazza Spagna riethen, eiligt die Läden zu schließen, da ernste Tumulte bevorstünden. Heute hat die Stadt das gewohnte Aussehen, doch bleiben Nachtposten aufgestellt.

In seiner gestrigen Allocution erklärte der Papst, er trachte, gute Beziehungen zu den Mächten herzustellen und hoffe, die derzeitigen Verhandlungen mit Rußland werden erfolgreich sein. Die Bischöfe seien noch nicht definitiv ernannt. Die Interessen der Polen werden gewahrt werden. Auf die Unruhen in Rom anspielend, sagte er, die Bewegungen böser Triebe wende sich gegen die Fundamente der bürgerlichen Gesellschaft, weil das Volk die Stimme der Religion nicht mehr hört. Der Friede sei nothwendig, alle Staaten scheuen die Kriegsschrecken; aber die großen Mächten seien nicht vertrauens-erweckend und deren Kosten so drückend, daß man fragt, ob nicht der Krieg besser wäre. Der Papst verlangt Frieden durch die Religion Christi, dann werde der Friede dauerhaft sein.

Petersburg, 12. Februar. Der Kaiser empfing dieser Tage den bulgarischen Ministerpräsidenten in Audienz.

Petersburg, 12. Februar. Nach weiteren Nachrichten aus Tschardhuri vom 11. Februar, traf dort General Komarow mit dem

Chef des Generalstabes ein. — Abdurrahman befindet sich gegenwärtig mit einem großen Gefolge in Schum (Taschkurgan), 32 Werst von Amudarya entfernt. — Der „Petersburger Ztg.“ zufolge knüpfte Frankreich mit Rußland Unterhandlungen an, um Transkaspien und Turkestan dem Franzosen und den französischen Handel zu erschließen. Die Jurisdiction des französischen Generalconsuls in Tiflis soll auf ganz Kaufasien, Transkaspien und Turkestan ausgedehnt werden; in vielen Orten, namentlich in Merv, Buchara und Samarkand sollen Vice-consulate und Consularagenturen errichtet werden.

Riga, 12. Febr. Gegen den Municipalrath Hiller, welcher beschuldigt ist, bei Ausübung seiner Functionen den Bestimmungen über den Gebrauch der russischen Sprache zuwiderzuhandeln, ist eine Untersuchung eingeleitet.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 11. Februar, 12 Uhr Mitt. D.-B. — m. H.-B. + 0,16 m.
— 12. Februar, 12 Uhr Mitt. D.-B. — m. H.-B. 0,00 m.

Handels-Zeitung.

* **Französische Rente.** Die von einem Pariser Finanzblatt vorgenommene Zusammenstellung des Coursstandes für 3procentige Französische Rente im Momente der verschiedenen Krisen, welche Frankreich in den letzten Jahrzehnten durchgemacht, dürfte auch für weitere Kreise von Interesse sein: 1873 Wahl Barodets 54 pCt., 1873 Sturz von Thiers 54 pCt., 1879 Sturz von Mac Mahon 76,95 pCt., 1881 Ministerium Gambetta 86,25 pCt., 1883 Ministerium Jules Ferry 80,30 pCt., 1887 Sturz von Grévy 81,75 pCt., 1888 Ministerium Floquet 82 pCt.

* **Petroleum-Tarife aus Russland nach österreichischen und deutschen Stationen über Brody und Podwolozyzka.** Der „V. Z.“ wird geschrieben: Mit dem 15. März werden die Frachtsätze der directen Specialtarife für Mineralöle etc. ab Soljanaja-Pristan nach deutschen und österreichischen Stationen über Orel-Kiew-Brody bzw. Podwolozyzka zu Gunsten der russischen Bahnen um eine Uebergabegeld von 2 Rubel 14 Kopeken per Waggon erhöht. Im deutsch-italienischen Verkehr treten mit dem 15. d. M. Ermäßigungen der Kohlen-Ausnahmetarife für eine grössere Anzahl italienischer Stationen ein. Ferner hat die kaiserliche Generaldirection in Strassburg für den Verkehr metallurgischer Erzeugnisse von deutschen Stationen nach Italien über den Gotthard, den Brenner und über Pontebba einen Auszug aus dem deutsch-italienischen Gütertarif am 1. August 1888 herstellen lassen, welcher sämtliche auf den metallurgischen Verkehr nach Italien bezüglichen Bestimmungen, Warenverzeichnisse, Zollbehandlungs- und Frachtabgaben enthält. Dieser Auszug, sowie die Tabellen über die ermäßigten Kohlensätze kann von der Druck-sachen-Controle der Reichsbahnen in Strassburg vom Publikum bezogen werden.

Kaffeemarkt, Hamburg, 12. Februar, 1 Uhr 20 Min. Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 83, Mai 84 1/4, Juni 84 1/4, Juli 84 1/4, August 84 1/4, September 85 1/4, October 85 1/4, December 85 1/4, Tendenz: Behauptet. Zufuhr von Rio für 2 Tage 18 000 Sack, von Santos 17 000 Sack. New-York eröffnete mit 10 Points Hausse.

Berlin, 10. Febr. [Kartoffeln.] Bei dem wieder kalten Wetter hat sich der Handel in der verfloßenen Woche etwas lebhafter gestaltet, so dass von einer sehr guten Abfuhr zu berichten ist; auch kam des starken Schneefalls wegen sehr wenig Waare per Bahn an. Gute rothe Dabersche Esswaare brachte der Centner bis 2,40 M., Mittel-waare bis 2,25, Futter- und Brennwaare per 24 Ctr. bis 38 M. ab Station. (B. u. H.-Z.)

Billige Compots!

Eingedämpfte Früchte ohne Zucker im eigenen Saft.

Pflaumen, Stachelbeeren, Kirschen,

à Glas, ca. 1 1/2 Pfd. Inhalt, 60 Pf. [1528]
Birnen, 2 Pfd. Inhalt 1,00 M. per Glas. Gurkensalat, Glas 60 Pf.

Vorzügliche Senf, Pfeffer, Zämer und Sauerkurken, Preiselbeeren. Magdeburger Sauerkohl, Schnittbohnen in Salz, wie frische, 25 Pf. pr. Pfd.

G. L. Sonnenberg, und Taubentzenstr. 63.

Cours-Blatt.

Breslau, 12. Februar 1889.

Berlin, 12. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Realisirungen.

Eisenbahn-Stamm-Actien.		Inländische Fonds.	
Cours vom 11.	12.	Cours vom 11.	12.
Galiz. Carl-Ludw.-B. 87 90	87 10	D. Reichs-Anl. 4 1/2 108 90	108 80
Gotthard-Bahn ult. 139 25	140 20	do. do. 3 1/2 103 90	103 80
Lübeck-Büchen . . . 175 90	175 90	Posener Pfandbr. 4 1/2 102 50	102 50
Mainz-Ludwigshaf. 114 40	114 10	do. do. 3 1/2 101 70	101 70
Mittelmeerbahn ult. 121 60	121 70	Preuss. 4 1/2 cons. Anl. 108 90	108 80
Warschau-Wien . . . 201 60	201 20	do. 3 1/2 104 40	104 40

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau . . . 61	61 20	do. 3 1/2 St.-Schldsch. 101 50	101 30
Ostpreuss. Südbahn 117 50	117 50	Schl. 3 1/2 Pfdbr. L.A. 101 70	101 70

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank 116 20	115 90	do. 4 1/2 1879 103 90	103 60
do. Wechselbank 107	107 20	R.-O.-U.-Bahn 4 1/2 II. —	—
Deutsche Bank . . . 177 90	177	Ausländische Fonds.	
Disc.-Command. ult. 240 50	239 20	Egypter 4 1/2 86 70	86 30
Oest. Cred.-Anst. ult. 169	168 40	Italienische Rente . . 96 50	96 10
Schles. Bankverein 132 50	131 50	Mexikaner 94 10	93 90

Industrie-Gesellschaften.

Archimedes 152 25	154	do. 4 1/2 Goldrente 94 10	94
Bismarckhütte . . . 189 20	188 50	do. 4 1/2 Papierr. 70 40	70 40
Bocum-Gusssthl. ult. 203 70	201 70	do. 4 1/2 Silber. 70 90	70 90
Bresl. Bierbr. Wiesner 52	48	do. 1860er Loose. 120 10	120
do. Eisen-Wagenb. 185	184	Poln. 5 1/2 Pfandbr. 63 80	63 70
do. Pferdebahn . . . 143 50	143 70	do. Liq.-Pfandbr. 57 80	57 80
do. verein. Oelfabr. 93 70	94	Rum. 5 1/2 Staats-Obl. 96 40	96 20
Cement Giesel . . . 161 90	162	do. 6 1/2 do. do. 107 20	107 20
Donnersmarchh. . . 81	79 90	Russ. 1880er Anleihe 89 80	89 20
Dortm. Union St.-Pr. 105 60	104 60	do. 1884er do. ult. 103 20	—
Erdmannsdorf Spinn. 100 60	100 10	do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfr. 95 10	94 80
Fraust. Zuckerfabrik 149	—	do. 1883er Goldr. 114	113 80
Görl. Eis.-Bd. (Lüders) 190	190 50	do. Orient-Anl. II. 67	66 80
Hofm. Waggonfabrik 177	176	Serb. amort. Rente 84 80	84 60
Kramsta Leinen-Ind. 139 10	—	Türkische Anleihe. 15 50	15 50
Laurahütte 148 70	147 70	do. Loose 42 60	42 10
Obschl. Chamotte-F. 156 50	158	do. Tabaks-Actien 95	95
do. Eisb.-Bed. 118 90	118 50	Ung. 4 1/2 Goldrente 85 90	85 60
do. Eisen-Ind. 207	207	do. Papierrente . . 79 70	79 30
do. Portl.-Cem. 151	150 70	Banknoten.	
Oppeln. Portl.-Cem. 125 60	125 50	Oest. Bankn. 100 Fl. 169 25	169 40
Redenhütte St.-Pr. 137 70	135 50	Russ. Bankn. 100 SR. 218	215 20
do. Oblig. —	—	Wechsel.	
Schlesischer Cement 227 50	224 10	Amsterdam 8 T. —	168 95
do. Dampf-Comp. 132	132 50	London 1 Lstrl. 8 T. —	20 44 1/2
do. Feuerversich. —	—	do. 1 3 T. —	20 33
do. Zinkh. St.-Act. 166 40	165	Paris 100 Frs. 3 T. —	80 85
do. St.-Pr.-A. 166	165	Wien 100 Fl. 8 T. 168 95	168 50
Tarnowitz Act. 35	34	do. 100 Fl. 2 M. 168 20	167 80
do. St.-Pr. 104	103 70	Warschau 100 SR 8 T. 217 70	214 60

Privat-Discont 1 1/2 %.

Answärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 12. Februar, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 168, 60. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 12. Febr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 168, 90. Staatsbahn 106, 80. Italiener 96, 10. Laurahütte 148, 30. 1880er Russen 89, 40. Russ. Noten 217, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 50. 1884er Russen 102, 70. Orient-Anleihe II 66, 80. Mainzer 114, 40. Disconto-Commandit 241, 50. 4proc. Egypter 86, 50. Rubig.

Wien, 12. Februar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 50. Marknoten 59, 20. 4 1/2 ungar. Goldrente 101, 45. Schwach.

Wien, 12. Februar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 25. Staatsbahn 252, 60. Lombarden 100, 75. Galizier 207, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 20. 4proc. ungar. Goldrente 101, 40. dto. Papierrente 94, 10. Elbethalbahn 203, 75. Schwach.

Frankfurt a. M., 12. Februar, Mittag. Credit-Actien 262, —. Staatsbahn 213, 50. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 50. Egypter 86, 40. Laura —, —. Fest.

Paris, 12. Februar, 3 1/2 Rente —, —. Neueste Anleihe 1878 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 12. Februar, Consols 99, 01. 1873er Russen 101, 87. Egypter 85, 11. Frost.

Wien, 12. Februar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom 11.	12.	Cours vom 11.	12.
Credit-Actien . . . 311 90	311 90	Marknoten 59 17	59 22
St.-Eis.-A.-Cert. . . 252 40	252 40	4 1/2 ungar. Goldrente. 101 65	101 40
Lomb. Eisenb. . . . 101 75	101	Silberrente 83 90	83 80
Galizier 207	207 50	London 120 95	121 10
Napoleonsd'or . . . 9 57	9 58	Ungar. Papierrente . . 94 20	94 25

Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Hedwig Schäfer, Hr. Reg.-Rath Werner Mundt, Halle a. S. — Stettin. Fräulein Hedwig Sauer, Hr. prakt. Zahnarzt Gösta Dahl, Berlin. Frä. Eva v. d. Trend, Herr Hermann Möbige, Schafanlad, Osnabrück. — Bielefeld. Frä. Marie Rogge, Herr Major S. Frobenius, Georgin-Berlin. Frä. Catharine Pantell, Herr Ref. Otto Thomas, Hirschberg i. Schl. — Stettin.

Verbunden: Hr. Sec.-Rt. August v. Arnim, Fräul. Mila Koch, Kassel. Hr. Rechtsanw. Oskar Hoffmann, Frä. Anna Hoffmann, Briesg-Breslau.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Werner v. Raven, Postlewig. Hr. Egmund Tiesch, Neu-Altwasser i. Schl. Herrn B. Schadow, Pöln. — Gaudau. — Ein Mädchen: Herrn Amtsrichter Clemens Günther, Herrnhadl. Gestorben: Stiftsdame Fräulein Clementine v. Wedell, Marienfließ, Pömm. Hr. Frhr. v. Brinck, geb. Gräfin v. Hülsen, Carlsbad. Hr. Alphonse Graf von Schlabrendorf, Esperanza, Peru. Hr. Hüttenmeister Tina Winkler, geb. Heuer, Kiefernfeld. Hr. Major a. D. Ernst v. Brochem, Reiffe.

Pa. holl. Austern,

Pa. Natives,

pro Dtz. M. 2.00.

Alfr. Raymond's Weinhandlg.

Zurückges. Geschenkwerke z. Conformat. in Felder's Buchh. Albrechtsstr. 39.

Einrahmungen von Kupferstichen, Photographien, Portraits etc. werden in eigener Rahmenfabrik angefertigt. **Bruno Richter, Kunsthandlung, Breslau, Schlossstr.**

Angewandte Fremde:

Hôtel weisser Adler, Chaussee 10/11.	„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“, Hauptstr. Nr. 688.	Hôtel du Nord, Neue Fachsenstraße Nr. 18.
Herrnprecht Nr. 201.	Herrnprecht Nr. 688.	Herrnprecht Nr. 499.
v. Schat, Wittm. u. Kisteb.	Kroß, Wittm. u. Kisteb.	Kittler, Kfm., Thorn.
n. Gern, Weidenbach.	Schuchardt, Quisbefitzer.	Pinnow, Kfm., Lübeck.
Kleinw. General-Director.	Schradner, Privat., London.	Adamschhof, Richter, Part., n. Kam., Sobz.
Jagenberg, Kfm., Altenkirchen.	Hrau Grotzsch, Zahn, nebst Begl., Jauer.	Winkler, Wäghlenb., Gofel D.S.
Kollmann, Dir., Bismarckhütte D.S.	Greysdt, Neut. u. Quisbef.	Schönfächer, Kfm., Mainz.
Schrey, Kfm., Greifeld.	nebst Frau, Jauer.	Kt. Großmann, Schweidnitz.
Schöbter, Kfm., Delitzsch.	Freund, Kfm., Bismarckhütte.	Hrau Kisteb., Hirschberg.
Queegen, Kfm., Traben a. d. Mosel.	Treitel, Kfm., Berlin.	Kogowo, Brov. Posen.
Peters, Kfm., Elberfeld.	Arctow, Kfm., Berlin.	Kt. Wachtel, Gofyn.
Heider, Kfm., Stutgart.	Sonnenfeld, Kfm., n. Kr., Berlin.	Hôtel z. deutschen Hause.
Glaesen, Kfm., Köln.	Fuß, Kfm., Reime.	Albrechtsstr. Nr. 22.
Mer, Kfm., Dresden.	Geto, Kfm., Hamburg.	Heife, Kfm., Hamburg.
Gleinig, Kfm., Berlin.	Hirschmann, Kfm., Dresden.	Kredlich, Kfm., Sobrau.
Eiffert, Kfm., Elberfeld.	Spinbler, Kfm., Gilden.	Reber, Kfm., Rassel.
Hagen, Kfm., Hildesheim.	Wachener, Kfm., Berlin.	Goldstein, Kfm., Beuthen.
Gerardi, Kfm., Berlin.	Nöper, Kfm., Berlin.	Feder, Photograph, n. Kr., Piesnitz.

Leitende Course.

Berlin, 12. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom 11.	12.	Cours vom 11.	12.
Berl. Handelsges. ult. 186 75	185	Ostpr. Südb.-Act. ult. 108 25	107
Disc.-Command. ult. 240 50	239 62	Drum. Union St.-Pr. ult. 105 25	103 62
Oesterr. Credit. ult. 168 87	168	Launahütte ult. 148 12	146 50
Franzosen ult. 107 12	106 12	Egypter ult. 86 50	86
Galizier ult. 87 75	87	Italiener ult. 96 25	96
Lombarden ult. 43 50	42 87	Russ. 1880er Anl. ult. 89 37	88 62
Lübeck-Büchen ult. 175 75	175 50	Russ. 1884er Anl. ult. 102 62	102 12
Mainz-Ludwigsh. ult. 114 50	114	Russ. II. Orient-A. ult. 66 75	66 12
Mariemb.-Mlawkult. 86	85 50	Rues. Banknoten ult. 216 75	214 50
Mecklenburger . . ult. 154 50	153 75	Ungar. Goldrente ult. 85 62	85

Producten-Börse.

Berlin, 12. Februar, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 193. —, Juni-Juli 194, 75. Roggen April-Mai 152, 50, Juni-Juli 152, 50. Rüböl April-Mai 57, 80, Sept.-Oct. 51, 80. Spiritus 50er April-Mai 52, 70, Juni-Juli 53, 90. Petroleum loco 23, 50. Hafer April-Mai 137, 25.

Berlin, 12. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom 11.	12.	Cours vom 11.	12.
Weizen. Höher. 192	193 25	Rüböl. Flau. 58 30	57 70
April-Mai 194	194 75	April-Mai 52	51 20
Juni-Juli 152 25	153	Septbr.-Octbr. 52	51 20
Mai-Juni 152 25	153	Spirit. Matt.	
Juni-Juli 137	137 50	do. 70er 33 70	33 70
Hafer. 137	137 50	do. 50er 53 19	53 10
April-Mai 137	137 50	do. April-Mai 52	52 60
Mai-Juni 137	137 50	do. Juni-Juli 53	53 70

Stettin, 12. Februar, — Uhr — Min.

Cours vom 11.	12.	Cours vom 11.	12.
Weizen. Unverändert.		Rüböl. Niedriger.	
April-Mai 188 50	188 50	April-Mai 58 50	58
Juni-Juli 190 50	190 50	Herbst 53	52 50
Roggen. Matt.		Spirit. loco mit 50 Mark	
April-Mai 150 50	150	Consumsteuerbelast. 52 30	52 40
Juni-Juli 151	150	loco mit 70 Mark. 33	33
Herbst 152 50	151 50	April-Mai 33 10	33 10
Petroleum loco 11 80	11 80	August-Septbr. 35 30	35 20

Magdeburg, 12. Februar. Zuckerbörse.

11. Febr.	12. Febr.	11. Febr.	12. Febr.
Rendement Basis 92 pCt. 18,30—18,50	18,30—18,50	Rendement Basis 88 pCt. 17,30—17,55	17,30—17,55
Nachprodukte Basis 75 pCt. 12,50—14,60	12,50—14,60	Brod-Raffinade f. 28,50	28,50
Brod-Raffinade f. 28,50	28,50	Gem. Raffinade II. 27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Raffinade II. 27,75—28,25	27,75—28,25	Gem. Melis I. 26,75	26,75

Tendenz am 12. Februar: Rohzucker unverändert, Raffinirte unverändert.

Italienische Gesellschaft der Sardinischen Secundärbahnen in Rom.

Emission von Nominal 16 300 000 Lire

4% steuerfreie, mit Staatsgarantie versehene Eisenbahn-Obligationen (I. Serie),
eingetheilt in 32 600 Obligationen von je 500 Lire, rückzahlbar bis zum 1. Juli 1976.

Durch das Italienische Gesetz vom 22. März 1885 Nr. 3011 (Serie 3a) ist die Italienische Regierung ermächtigt worden, eine Gesellschaft zum Bau und zur Verwaltung der Secundärbahnen auf der Insel Sardinien im Umfang von etwa 600 Kilometern zu concessioniren und derselben eine Subvention von höchstens 10 500 Lire per Kilometer zu gewähren.

Auf Grund dieser Ermächtigung hat die Italienische Regierung die in dem Gesetz vom 22. März 1885 vorgesehene Concession der Banca di Torino, den Fratelli Marsaglia, Fratelli Ceriano und Ingenieur Alfred Coffran übertragen (Vertrag vom 28. Juli 1886, genehmigt durch Königliches Decret vom 1. August 1886 Nr. 4041, Serie 3a), welche die Concession mit Genehmigung der Regierung an die Società Italiana per le Strade Ferrate Secondarie della Sardegna abtraten.

Diese Gesellschaft constituirte sich auf Grund Statuts vom 22. September 1886 mit Genehmigung der Italienischen Regierung (Decret vom 5. October 1886) mit einem Actiencapital von 15 Millionen Lire. Dies Capital ist vollständig eingezahlt.

Auf die neue Gesellschaft ging auch die durch Vertrag vom 28. Juli 1886 festgesetzte jährliche Subvention von 9950 Francs per Kilometer über, welche die Regierung für die ganze Dauer der Concession, d. h. bis zum 20. Juni 1976, versprochen hatte.

Nachdem die Regierung am 15. Februar 1888 die Eröffnung des Betriebs der Strecken Cagliari-Isili und Monti-Tempio in einer Gesamtlänge von 119,84 Kilometern genehmigt hatte, anerkannte das Königliche Eisenbahnaufsichtsamt durch Erklärung vom 9. April 1888, bestätigt durch den Minister der öffentlichen Arbeiten durch Erklärung vom 1. Juni 1888, dass die Gesellschaft von nun an nach Abzug von 2000 Lire per Kilometer, welche zur Sicherstellung des Betriebs bestimmt sind, und nach Abzug aller Steuern über eine jährliche Annuität von 772 945 Lire 60 c. frei zu verfügen in der Lage sei.

Auf Grund dieser Bestimmungen beschloss die Generalversammlung der Gesellschaft vom 23. Mai 1888, 32 600 in 88 Jahren amortisirbare, vierprocentige Obligationen über je 500 Lire frei von allen Steuern zu emittiren. Für den Dienst dieser Obligationen (Verzinsung und Amortisation) sind jährlich 771 788 Lire erforderlich, welche die Generalversammlung durch seitens der Regierung anerkannte Annuität von netto 772 945 Lire 60 c. sicherzustellen beschloss.

Die Regierung erklärte sich durch Ministerialverfügung vom 31. Mai 1888 hiermit einverstanden.

Hierbei erkannte die Regierung an, dass die Zinsen und Amortisationsquoten der 32 600 Stück Obligationen mit 771 788 Lire durch die vom Staat zu zahlende jährliche Annuität von 772 945 Lire 60 c. garantirt sei und ordnete an, dass die Gesellschaft auf Grund Art. 171 des Italienischen Handelsgesetzbuchs die von der Italienischen Regierung aufgestellte Schuldurkunde bei der Königlichen Cassa di Depositi e Prestiti in Rom zu deponiren habe, dass die von dem Italienischen Staat zu zahlenden Beträge an die Cassa di Depositi e Prestiti gezahlt werden und dass diese dieselben ausschliesslich zur Zahlung der Zinsen und der Amortisation der 32 600 Obligationen zu verwenden habe.

Die Gesellschaft hat, wie die Police Nr. 2484 der Cassa di Depositi e Prestiti nachweist, die Hinterlegung der Schuldurkunde bewirkt.

Hiernach ist die Sicherstellung der Staatsgarantie für die 32 600 Obligationen in bindender gesetzlicher Form erfolgt.

Zur Sicherstellung der ordnungsmässigen Emission und Amortisation hat der Minister des Ackerbaus, der Industrie und des Handels einen Delegirten bestellt, welcher jede einzelne Obligation unterzeichnet hat und die Ziehung und Einziehung überwacht.

Die Anleihe ist in 32 600 Obligationen über je 500 Lire eingetheilt; es sind 8150 Titres über je 1 Obligation (Nr. 1—8150) und 4890 Titres über je 5 Obligationen (Nr. 8151 bis 32 600) ausgegeben.

Die Obligationen lauten auf den Inhaber und werden mit 4 pCt. für das Jahr in halbjährlichen Terminen am 1. Januar und 1. Juli verzinst und vom Jahre 1889 ab im Wege der Verloosung bis 1. Juli 1976 nach Maassgabe des den Obligationen beigegebenen Tilgungsplans al pari zurückgezahlt.

Die Zinscoupons und die verloosten Obligationen werden frei von jeder gegenwärtigen und künftigen Steuer, deren eventuelle Zahlung die Gesellschaft übernommen hat, nach Wahl der Inhaber eingelöst:

in Italien:

bei der **Banca Nazionale**, der **Banca di Torino** und der **Banca Generale** am Ort ihrer Haupt- und Zweigniederlassungen,

in Berlin:

bei der **Internationalen Bank in Berlin** und bei den Herren **F. W. Krause & Co. Bankgeschäft**,

in Frankfurt a. M.:

bei der **Deutschen Effecten- und Wechselbank** vormals **L. A. Hahn**,

bei den drei letzteren zum Tagescours für kurze Italienische Wechsel.

Die Gesellschaft wird zu jedem Zinstermin die Zahlung der fälligen Zinscoupons und nach jeder Verloosung die Einlösung der ausgeloozten Stücke ausser durch Italienische Blätter auch durch den „Deutschen Reichsanzeiger“, sowie durch zwei Berliner Zeitungen und eine Frankfurter Zeitung bekannt machen.

Weitere Anleihen der Gesellschaft existiren nicht.

Die Dividende für 1887 betrug 5 pCt. (Bauzinsen); für das Jahr 1888 beabsichtigt der Verwaltungsrath auf Grund der bereits verificirten Rechnungen eine Dividende von 6 1/2 pCt. bei der Generalversammlung zu beantragen.

Bemerkt wird hierbei, dass die eingangs erwähnten Linien Cagliari-Isili und Monti-Tempio erst am 15. Februar 1888 und dass Anfang dieses Jahres weitere etwa 110 Kilometer dem Verkehr übergeben worden sind (Macomer-Bosa und Macomer-Nuoro).

Die Bilanz für Ende 1888 ist von der General-Versammlung noch nicht genehmigt: die Bilanz für Ende 1887, in welcher Zeit noch keine Linie dem Verkehr übergeben war, lautete:

Activa.

Bilanz p. 31. December 1887.

Passiva.

Fehlende Einzahlung 25%	L. 3 750 000	Actien-Capital	L. 15 000 000
Einrichtungskosten	„ 28 103 26	Creditores	„ 23 894 55
Mobilien	„ 3 616 54	Garantiedepots	„ 422 500
Debitores	„ 12 317 78		
Garantiedepots	„ 422 500		
Baukosten	„ 10 979 212 70		
Exercice	„ 18 141 60		
Verkehrssteuer	„ 13 050		
Allgemeine Unkosten zu Lasten des Baufonds	„ 219 452 68		
	L. 15 446 394 55		L. 15 446 394 55

Società Italiana per le Strade ferrate secondarie della Sardegna.

Auf Grund des vorstehenden Prospectes wird hierdurch von den 4% steuerfreien, durch Garantie des Italienischen Staates sichergestellten Obligationen der Italienischen Gesellschaft der Sardinischen Secundärbahnen der Betrag von

12 500 000 Lire

unter folgenden Bedingungen zur Subscription gestellt:

Die Subscription erfolgt auf Grund des diesem Prospect beigegebenen Anmeldeformulars

in Berlin

bei der **Internationalen Bank in Berlin**,

bei dem Hause **F. W. Krause & Co. Bankgeschäft**,

in Frankfurt a. M. bei der **Deutschen Effecten- und Wechselbank** vormals **L. A. Hahn**,

am Mittwoch, den 13. Februar 1889, von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags.

Der frühere Schluss der Subscription bleibt vorbehalten.

2. Der Subscriptionspreis wird auf 88 1/2 Lire für 100 Lire zuzüglich 4% Zinsen vom 1. Januar 1889 ab bis zum Tage der Abnahme festgesetzt, zahlbar in Reichsmark zum festen Umrechnungskours von 80,50 Mk. für 100 Lire.

3. Bei der Subscription ist eine Caution von 5% des Nominalbetrages in baar oder in der Subscriptionsstelle geeignet erscheinenden Effecten zu hinterlegen.

4. Die Zuteilung ist dem Ermessen jeder Zeichenstelle überlassen und erfolgt sobald als thunlich nach Schluss der Subscription unter Benachrichtigung an die Zeichner.

5. Die Abnahme der Stücke, welche mit dem deutschen Reichsstempel versehen sind, kann vom 23. Februar cr. ab gegen Zahlung des Preises bewirkt werden.

Der Subscriber ist indessen verpflichtet, ein Drittel der zugetheilten Stücke spätestens bis 25. Februar cr., ein Drittel bis 12. März cr., ein Drittel bis 25. März abzunehmen.

6. Dem Handel und der Notirung der Obligationen an der Berliner und Frankfurter Börse wird der usancemässige Umrechnungskours von 80 Mk. für 100 Lire zu Grunde gelegt.

Berlin,

8. Februar 1889.

Frankfurt a. M.,

Internationale Bank in Berlin.

F. W. Krause & Co. Bankgeschäft.

Deutsche Effecten- und Wechselbank,

vorm. **L. A. Hahn.**